

DAS WORT, DEM GEFLÜSTER DER LIEBENDEN GLEICH

Armin Müller

Schreiben ist für mich immer mit Hoffnung verbunden gewesen. Hoffend schrieb ich und schreibend hoffte ich. Die Hoffnung, früher einmal groß, ist zusammengeschrumpft. Es war die Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Alles schien möglich. Ich hatte den euphorischen Glauben an die Macht der Poesie, von der Becher so geschwärmt hat.

Heute weiß ich, daß dieser Glaube nichts anderes war als der ebenso euphorische wie naive Glaube an die Macht des Guten. Des Guten im Menschen. Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei. Die Nachrichten, die uns erreichen, Erfahrungen, die wir täglich machen müssen, lassen der Hoffnung nur wenig Raum. Die grünen Bäume sterben in uns ab, hat Bernd Jentzsch einmal geschrieben. Der Baum, an dem wir uns festhalten, ist krank bis in die Wurzel. Wir haben keine Visionen mehr.

Wie also weiterleben?

Mit moralischem Engagement, so schreiben Sie, ist dieser Gesellschaft nicht beizukommen. Die Strukturen seien erstarrt. Eine festgefügte Hierarchie halte das Land im Besitz. Und das sei wörtlich zu nehmen: Besitz. Ausscheren also, ganz? In die Lüfte sich erheben wie der Fliegende im Gedicht? Auf morgen hoffen - Morgen, großes Wort?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß nichts so fest ist wie der Halt, den man in sich selber findet. In der Arbeit. In den alltäglichen Dingen. Im Kreis der Freunde, der Familie. Dort bin ich zuhause, dort fühle ich mich wohl.

Schon lange spüre ich keine Neugier mehr auf Nachrichten von draußen. Laute Worte kann ich ohnehin nicht hören. Arbeiten, in Ruhe arbeiten. Das ist der Rat, den ich Ihnen geben kann. Die „kleinen Flöten spielen“, wie Hermann Hesse sagt. „Inmitten der Kanonen und Lautsprecher unsere kleinen Flöten spielen, die Aussichtslosigkeit unseres Tuns und auch seine Lächerlichkeit auf uns nehmen, das muß unsere Form von Tapferkeit sein.“

ARMIN MÜLLER aus: „Vorbeiflug des goldenen Fisches

Erschienen in:

VIA REGIA – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft I/ 11 Juni 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>